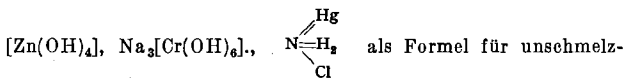


Analytische Chemie, von J. Hoppe. I. Reaktionen, II. Gang d. qualitativen Analyse. 5. Aufl. Verlag W. de Gruyter u. Co., Berlin 1950. 135 bzw. 166 S., je Bd. DM 2.40.

Die Neuauflage „Analytische Chemie“ behandelt in 2 Göschchenbändchen die qualitative Analyse. Der erste Teil enthält die Einzelreaktionen, der zweite den Trennungsgang. Die Anionen nehmen dabei einen verhältnismäßig großen Raum ein, so daß so wichtige Metalle wie Ti, V, Mo, W, U usw. nicht erwähnt werden. Die neuere Entwicklung bleibt im wesentlichen unberücksichtigt. So werden überholte konstitutionelle Auffassungen beibehalten (z. B. saures K-Pyrosulfat $K_2H_2Sb_2O_7$ statt $K[Sb(OH)_6]$; Na-Zinkat, -Chromit in Lösung Na_2ZnO_2 , $NaCrO_2$ statt Na_2 -



Gleu [NB 458]

Histamin und Antihistamin, von H. Haas. Verlag Editio Cantor, Aulendorf i. Württ. 212 S., DM 9.80.

Die Literatur über Histamin und Antihistamine hat in den letzten Jahren einen solchen Umfang angenommen, daß wohl nur noch der auf diesem Gebiet Interessierte einen Überblick behalten konnte. Mit dem Jahre 1933 beginnen die Versuche, Substanzen zu finden, die der Histamin-Wirkung entgegengesetzt werden können, und sind zuerst von *Bovet* und *Maderni* und von *Fourneau* und *Bovet* durchgeführt worden. Aber erst 1941 setzen die Versuche ein, die zu einer praktischen Verwendung der Antihistamine geführt haben. Wenn wir nun hören, daß die Verkaufssumme für diese Antihistamine in USA im Jahre 1950 100 Millionen \$ beträgt (*Wyngarden* u. *Seever*, J. Amer. Med. Assoc. 1951, 277), so läßt sich aus diesem ungeheuren Umsatz schließen, daß diese Antihistamine im Arzneischatz eine große Bedeutung besitzen. In dem vorliegenden Buch sind alle Erscheinungsformen aufgeführt, die heute mit Antihistaminen angegangen werden, wie z. B. Serumkrankheit, Urticaria, Heufieber, Rhinitis vasomotorica, Asthma, Pruritus, Migräne usw. Die gesamten pharmakologischen Unterlagen, die zur Auffindung und Prüfung solcher Antihistamin-Substanzen notwendig sind, werden anschaulich und vollständig zusammengestellt. Es ist ein großes Verdienst des Verfassers, daß er diese ungeheure Literatur, die sich in den wissenschaftlichen Zeitschriften fast aller Kulturstaaten verstreut findet, zusammengestellt hat, so daß sich der Interessent sehr leicht über den gegenwärtigen Stand orientieren kann.

Der Pharmakologe wird „Histamin und Antihistamine“ begrüßen und sich über diese — wie gesagt — sehr gute Darstellung freuen. Unvollständig sind allerdings z. B. die Angaben über „Avil“, (s. Naunyn-Schmiedeberg's Arch. exper. Pathologie u. Pharmakologie, 211, 328—344). Für den Chemiker bleiben Wünsche offen. Er hätte sich nämlich gewünscht, daß auch die Chemie etwas ausführlicher gebracht worden wäre, denn auch die Chemie der Antihistamine ist ganz außerordentlich angewachsen, und nur das Aufzählen der Konstitutionsformeln kann nicht mehr genügen. Vielleicht entschließt sich der Verfasser, bei der nächsten Auflage, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Chemiker, auch die Chemie der Antihistamine ähnlich ausführlich wie die Pharmakologie darzustellen, jedenfalls würden alle Fachgenossen, die über Arzneimittelsynthese arbeiten, eine solche Darstellung sehr begrüßen, zumal wir in Deutschland solche Bücher bislang nicht besitzen, bzw. nur über veraltete Werke verfügen.

G. Ehrhart [NB 459]

Wissenschaftlich-technische Fortschrittsberichte auf dem Gebiete der nichthärthbaren Kunststoffe 1942—1945, von K. Thinius. Akademie-Verlag, Berlin 1950. 463 S., brosch. DM 26.—, geb. DM 29.—.

Der Verf. bezeichnet seine Fortschrittsberichte als eine unmittlere Fortsetzung des von ihm im Jahre 1942 herausgegebenen Deutschen Jahrbuches für die Plastischen Massen 1941/42. Dieses war im Gegensatz zu dem vorliegenden Werk bei Wilhelm Pansegrau, Berlin Wilmersdorf, erschienen. Inzwischen hat in diesem Verlag Dr. K. Fabel unter dem Titel „Deutsches Jahrbuch für die Industrie der plastischen Massen“ die 6. Ausgabe dieses Jahrbuches herausgebracht, so daß die 5. Auflage 1942 eigentlich

zwei Fortsetzungen erhalten hat. *Thinius* wählte die Form eines Fortschrittsberichtes, „der kritisch eine sehr umfassende, wenn nicht sogar auf manchen Gebieten erschöpfende Darstellung von Arbeitsergebnissen auf dem Kunststoffgebiet anstrebt“.

Behandelt werden Kunststoffe aus pflanzlichen und tierischen Rohstoffen, synthetisch gewonnene Kunststoffe, und zwar Polymerisationsprodukte sowie nichthärthbare lineare Polykondensate, die Verarbeitungstechnik und ihre apparativen Hilfsmittel sowie Apparaturen zur Herstellung und Verarbeitung von plastischen Massen. Nicht behandelt werden die vulkanisierbaren und die härthbaren Produkte. Man kann dem Verfasser das Lob aussprechen, daß er mit größter Umsicht und Sachkenntnis etwa 80 Zeitschriften und über 3000 Patente bearbeitet hat, um sie den Fachgenossen in Form dieses Fortschrittsberichtes nutzbar zu machen. Vielfach handelt es sich nicht nur um eine einfache Wiedergabe, sondern der Verfasser nimmt kritisch dazu Stellung. Solch eine Kritik ist zu begrüßen. Es erscheint mir aber unmöglich, daß ein einzelner Forscher kritisch zu der Vielzahl der Probleme Stellung nehmen kann. Das Gebiet der Kunststoffe ist doch wohl bereits dafür zu groß geworden. Vielleicht gelingt es dem Verfasser, für den Anschlußband noch den einen oder anderen kritisch befähigten Mitarbeiter zu gewinnen.

Wie immer bei solchen Arbeiten sind einige Druckfehler stehen geblieben. So sollte es auf S. 58 wohl Scherelastizität heißen; das störende Doppel-l findet sich im ganzen Buche. S. 177 schreibt man besser Fließverhalten als Fließverfahren. S. 181 sind die Polyvinylacetale und nicht die Acetate gemeint. S. 183 ist das Quarzrohr wohl 12 mm statt cm weit. S. 242 heißt der Autor *Hemmersbach*, wie er auch S. 399 richtig genannt wird. Der Kritik des Verfassers S. 206/207 an den Weichmacher-Arbeiten wird sicher widersprochen werden. S. 210, bei der Beurteilung von Eigenschaften von Vinylpolymeren sollte man immer die Einschränkung machen „bei dem vorliegenden Material“. S. 315, im Gegensatz zu der Ansicht des Verfassers werden Gemische aus Schwefelkohlenstoff und Aceton in größerem Umfang in der Praxis angewendet.

Diese Anmerkungen mindern nicht den Wert der Fortschrittsberichte. Es ist vielmehr zu wünschen, daß der nächste Band schon bald erscheint. Wenn dabei drucktechnisch eine stärkere Aufgliederung des gebotenen Materials zu ermöglichen wäre, wäre der Gebrauchswert noch höher.

H. Berger [NB 445]

Handbuch der Färberei und anderer Prozesse der Textilveredlung, von A. Schaeffer. Konradin-Verlag, Robert Kohlhammer, Stuttgart 1951. Bd. V: *Chemikalienkunde für den Textilveredler*. 674 S., 5 Abb., Ganzl. DM 54.—¹⁾.

Wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, handelt es sich bei dem vorliegenden stattlichen Abschlußband des Handbuches um ein ausgesprochenes Nachschlagewerk. Er soll dem Textilveredler die Möglichkeit geben, sich in allen Fragen über die von ihm verwendeten Chemikalien, Lösungsmittel, Hilfsmittel, Basen, Naphthole usw. zu orientieren. Der gesamte Stoff wurde in einen anorganischen (Nichtmetalle und Metalle) und einen organischen Teil gegliedert (aliphatische, isocyclische und heterocyclische Verbindungen). Das Auffinden des Gesuchten in der Fülle des Gebotenen ist durch zwei sorgfältig zusammengestellte Sachregister (30 S.) sehr erleichtert. Für die aufgenommenen Stoffe findet man die Handelsnamen und -formen, Herstellerfirmen (auch ausländische), Eigenschaften und Verhalten, Verwendung, in vielen Fällen auch Nachweis, Bestimmungsmethoden und bei den Basen und Naphtholen die Diazotierungs- bzw. Lösungsvorschriften. Viele Literaturangaben bis in die neueste Zeit, die sich an die einzelnen Stichworte anschließen, erhöhen den Wert des Buches. Wünschenswert wären ausführlichere toxikologische und arbeitshygienische Angaben, vor allem bei den aromatischen Nitro- und Amino-Verbindungen und bei einigen Lösungsmitteln, so z. B. beim Dioxan. Den Abschluß machen Bezugsquellennachweise für Chemikalien (50 S.) und für Maschinen und Geräte (30 S.).

Auch in diesem Band erkennt man an der Auswahl des Aufgenommenen den erfahrenen Fachmann, der die Bedürfnisse des Praktikers genau kennt. Für eine neue Auflage möchte man sich wünschen, daß die Schreibweise der quaternären Ammoniumsalze mit 5 wertigem Stickstoff (z. B. S. 427) zu Gunsten der heute allgemein üblichen Ionenform aufgegeben wird.

Zusammenfassend kann man zu dem nun vollendeten Handbuch sagen, daß es sich seinen Platz in der Bibliothek aller Färbereien und Textilveredlungsbetriebe erobern wird. Darüber hinaus dürfte es in keiner chemischen Bibliothek fehlen, bringt es doch in klarer und prägnanter Weise so vieles, was sonst mühsam aus der teilweise schwer zu beschaffenden Literatur erarbeitet werden muß.

H. Raab [NB 454]

¹⁾ Bd. I u. II vgl. diese Ztschr. 62, 103 [1950], Bd. III u. IV ebenda 63, 35 [1951].